



Schlägt sich in einer hohen Bilanzsumme nieder: das neue Technologie- und Entwicklungszentrum von Groz-Beckert. Foto: Archiv

# Vollbremsung ist keine Option

Auch Groz-Beckert musste 2008 massive Umsatzrückgänge hinnehmen

Von Martin Kistner

**Albstadt-Ebingen.** Die Wirtschaftskrise hat Albstadts größtem Industrieunternehmen Groz-Beckert 2008 beträchtliche Umsatzrückgänge beschert. 420 Millionen Euro Umsatz erzielte der Konzern weltweit, 76 weniger als 2007; der Umsatz der Albstädter KG sank um 39 auf 345 Millionen.

Unternehmenschef Thomas Lindner verglich den Mechanismus, der im Maschinenbau zu Auftragsrückgängen in einer Größenordnung von 30 bis 40 Prozent führte, in der gestrigen Bilanzpressekonferenz mit einem Autobahnstau: Am Anfang stehe das



Vorläufig nur virtuell begehbar: die neue Lautlinger Fußgängerbrücke.

Tippen auf die Bremse, es folgten Vollbremsungen und schließlich der Verkehrsinfarkt. Mit jedem Glied in der Lieferkette der Textilbranche,

so Lindner, verstärkte sich die Reaktion auf Absatzprobleme, und den letzten in der Schlange - in diesem Fall den Nadelhersteller - treffe der Konjunktur einbruch dann mit besonderer Wucht. Neu sei das nicht: Erfahrungsgemäß bekomme Groz-Beckert sowohl die Folgen des Aufschwungs als auch die der Krise potenziert zu spüren.

Gleichwohl, versichert Lindner, sei der kraftvolle Tritt auf die Bremse für Groz-Beckert selbst keine Option: Man könne die Produktionskapazitäten nicht einfach beliebig verringern, weil man auch für den Tag gerüstet sein müsse, an dem die Konjunktur wieder anzieht. Der Letzte in der Lieferkette habe nun einmal nicht die Möglichkeit, seine Lager rückhaltlos zu plündern, ohne sie wieder aufzufüllen, geschweige denn die Option, den eigenen Maschinenpark zu »kannibalisieren« und defekte Nadeln durch solche aus stillstehenden Maschinen zu ersetzen, wie es derzeit mancher Textilhersteller tue. Gerade in der Krise müsse Groz-Beckert wachstumsfähig bleiben.

Das bedeutet zum Einen, dass die Produktion in Albstadt nur maßvoll gedrosselt werden soll: Die Lagerkapazitäten wachsen derzeit wieder, 32 Prozent der Bilanzsumme entfielen Ende 2008 auf die Vorratshaltung. Überstundenkonten werden nach und nach geleert; für September ist Kurzarbeit beantragt. Vorerst sechs Monate; die Modalitäten werden derzeit mit dem

Betriebsrat ausgehandelt. Der Produktionsstandort Albstadt ist bis dato glimpflich davongekommen; die Mitarbeiterzahl der Groz-Beckert KG stieg 2008 sogar von 1980 auf 1992. Auf Konzernebene wurden freilich härtere Maßnahmen zur Krisenbekämpfung ergriffen: In Kanada, Portugal, in Augsburg und in Rottenburg wurden in den vergangenen Monaten Standorte geschlossen; eine weitere Schließung in der Schweiz ist beabsichtigt.

Ob es dabei bleiben wird, hängt davon ab, wie schnell

sich die Weltwirtschaft wieder erholt: Eine dreijährige Krise, so Thomas Lindner, könne auch Groz-Beckert nicht ohne Einschnitte bewältigen. Eine Prognose erlaubt er sich momentan nicht; ob die in den vergangenen Wochen eingetretene Stabilisierung des Auftragseingangs ein temporäres Zwischenhoch anzeigt oder die endlich erreichte Talsohle, will er nicht beurteilen. Letztlich komme alles auf das Konsumverhalten der Amerikaner an: »Hoffen wir, dass Obamas Maßnahmen greifen.«

## INFO

Die Bilanzsumme von Groz-Beckert ist 2008 deutlich gestiegen, auf Konzernebene von 668 auf 728 Millionen Euro, in der Groz-Beckert KG von 465 auf 524 Millionen Euro. Das liegt unter anderem an den Investitionen des Unternehmens: Das Technologie- und Entwicklungszentrum nähert sich der Fertigstellung; in Bälde sollen als »Vorhut« die Lehrlinge und ihre Ausbilder einziehen. Die offizielle Eröffnung ist für Juli 2010 vorgesehen.

Ein weiteres Großprojekt ist der Bau einer neuen Produktionsstätte in der Nähe des vietnamesischen Hochseehafens Da Nang. Sie soll zweiter Asien-Eckpfeiler neben China werden. Geringere Dimensionen, dafür aber ein besonderes Interesse für die Albstädter hat die Investition in die Lautlinger Textilbrücke: Der

ursprüngliche Zeitplan - im April sollte gebaut werden - hat sich nicht einhalten lassen; das liegt daran, dass die Brücke ein Pilotprojekt ist. Entsprechend umfangreich und aufwändig sind die Testreihen: Schwingung, Verschleiß, Tragfähigkeit, Anfälligkeit für Wasser und Streusalz - all das muss untersucht werden, wenn man nicht eines Tages ähnlich böse Überraschungen erleben will wie im Fall der alten Brücke. Für das Projekt musste eine eigene Prozess- und Gießtechnik entwickelt werden; mit den textilen Gelegen gab es Probleme, die Zeit und Geld gekostet haben. »Aus Fehlern wird man klug - wir haben einiges gelernt«, sagt Lindner, der davon ausgeht, dass in Kürze die Fundamentierung beginnen wird und die neue Textilbrücke Ende 2009 steht.